

Fungistud und Mycophil (I)

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **53 (1975)**

Heft 10

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-936823>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aufruf an die Pilzfreunde

Für Forschungsarbeiten wird dringend Frischmaterial von *Pleurotus* (mit Standortangaben) – ausgenommen Zuchtpilze –, wie von *Hygrocyben* benötigt. Anfallende Unkosten werden erstattet.

Dr. O. Hilber (*Pleurotus*) – J. Kronawitter (*Hygrocyben*)

D-84 Regensburg/Donau, Fachbereich Biologie der Universität, Telefon 0049/941/943/3129

Fungistud und Mycophil (I)

Sie sind immer bereit, miteinander zu streiten, aber sonst gute Freunde.

Mycophil: «Da haben unsere Prominenten wieder einmal etwas Gescheites dargebracht: im Moser befindet sich die Gattung *Polyporus* auf Seite 52. Wer sucht sie noch dort?»

Fungistud: «Das ist klar, die *Polyporus* sensu stricto, also im engeren Sinne, sind halt *Agaricales*.»

Mycophil: «Erzähl doch keinen Unsinn! Die *Agaricales* sind doch die Lamellenpilze, meinetwegen kommen noch dazu die saftigen weichen Röhrlinge. Aber diese lederigen Porlinge – niemals! Auch wenn sie einen Stiel haben. Übrigens hast du selbst einmal gesagt, dass die Gattung *Polyporus* für die Namengebung der Familie *Polyporaceae* und sogar, bei manchen Autoren, der Ordnung *Polyporales* gedient hat.»

Fungistud: «Mit der Namengebung stimmt es schon. Erst nachdem diese erfolgt ist, hat man festgestellt, dass die *Polyporus* zu den *Agaricales* gehören, wohlverstanden, nur die *Polyporus* im engeren Sinne, wie zum Beispiel der Löwengelbe Porling, der Schuppen-Porling, der Mai-, der Winter-Porling, und wie sie alle heißen.»

Mycophil: «Da sieht man wieder, was diese Systeme taugen. Die Gattung, die sozusagen als Typus einer Familie und sogar einer Ordnung gilt, wird auf einmal in die *Agaricales* verlegt. Ich wiederhole: einfach ein Unsinn. Ich bleibe lieber bei meinen deutschen Namen, ohne mich um eure Systematik zu kümmern.»

Fungistud: «Ja, die deutschen Namen ... Erinnerst du dich noch, als wir durch das Domleschg fuhren? Du sprachst von den Zigeunern, und meine Frau verstand die, die früher zahlreich am Fluss kampierten, dabei hattest du *Rozites caperata* gemeint.»

Mycophil: «Solch ein komplizierter Name für solch einen gewöhnlichen Pilz. Aber du hast mir immer noch nicht gesagt, was die Herrschaften veranlasst hat, die Porlinge in die *Agaricales* zu versetzen. Wahrscheinlich weißt du es selber nicht!»

Fungistud: «Geduld! Als du auch noch die Latinisierung der Pilznamen angriffst, musste ich dir zuerst darauf kurz antworten. Nun, die Porlinge sensu lato, also im breiteren Sinne, gehören zu den *Aphyllophorales*, also zu den sogenannten blätterlosen Pilzen. Und die *Aphyllophorales* haben ein unbestimmtes Hymenium: dieses kann immer weiterwachsen, währenddem bei den *Agaricales* das Hymenium begrenzt ist. Du wirst zum Beispiel nie einen entwickelten Schirmling sehen, der plötzlich neue Lamellen erzeugt, oder einen Röhrling mit einer zweiten Schicht Röhren. Wenn einmal Lamellen oder Röhren entwickelt sind, dann gibt es keine weiteren. Und das Gleiche passiert bei den *Polyporus* sensu stricto, also im engeren Sinne.»

Mycophil: «Reine Theorie! Die sind wahrscheinlich so saftig und so verderblich, dass sie gar keine Gelegenheit dazu haben, vor ihrem Tode weitere Lamellen oder Röhren zu erzeugen.»

Fungistud: «Die Saftporlinge sind auch saftig und verderblich, und trotzdem haben sie ein unbestimmtes Hymenium. Übrigens, es ist nicht so reine Theorie, wie du meinst: Du wirst nie einen Lamellenpilz (*Agaricales*) oder zum Beispiel einen Löwengelben Porling sehen, die Gräser oder Steine umschlingen. Hingegen wohl bei den anderen Porlingen, wie zum Beispiel bei *Ganoderma*.

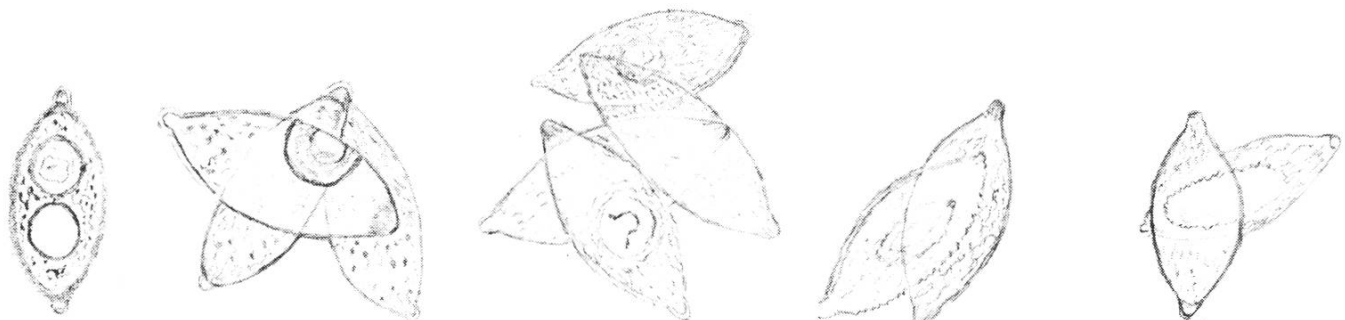
Das ist Praxis! Schau doch einmal, und wenn du das Gegenteil findest, dann sprechen wir wieder einmal darüber. Aber die Gelegenheit dazu wirst du nie haben.»

Nun, lieber Pilzfreund, wollen wir nicht anlässlich unserer Pilzexkursionen in der Natur nachprüfen, ob Fungistud wirklich recht hat? (Es sei hier verraten, dass *Bondarzewia montana* – bei der Weisstanne zu finden – auch weder Gräser noch Steine umschlingt.) Ein Polyporist

Vapko-Mitteilungen Communications Vapko

Ein Blick ... (2)

Dieses Mal möchte ich Sie, meine lieben Pilzfreunde, wieder einladen, sich mit mir in die wunderbare Welt der Pilzsporen zu begeben. Es sind die besonders auffällig geformten Sporen von *Neogyromitra gigas*, Riesenlorchel (die, wie der «SZP» zu entnehmen ist, zu den gefährlichen Giftpilzen gerechnet werden muss), auf welche ich Ihr Augenmerk lenken möchte. Im Gegensatz zu den derben, undurchsichtigen Sporen von *Agaricus*, Egerling, zum Beispiel beobachten wir unter dem Mikroskop bei denen von *Neogyromitra gigas*, dass sie von einer durchscheinenden Zartheit sind, die es möglich macht, selbst übereinandergelagerte Sporen voneinander unterscheiden zu können. Jede einzelne Spore gibt den Blick ungehindert zu darunterliegenden frei, so dass deren Inneres und Färbung deutlich erkennbar wird.



Neogyromitra gigas: durchscheinende Sporen, 32–38/14–18 μm ($\times 400$) ($\times 1000$ Ölimmersion). Zeichnung vergrössert.

Sie schimmern, mikroskopisch betrachtet, zart hellgrünlich auf weisslichem Grund. Die Öltröpfchen schillern und glänzen, hauchdünnen Seifenblasen ähnlich. Ein schöner Anblick!

Der sehr seltene Pilz, der mir seinen weissen Sporenstaub, ganz wie es seiner Gattung geziemt, fast explosionsartig auf die Objektträger pustete, wurde in Kreuzlingen zur Begutachtung vorgelegt.

Alice Vogelreuter, Ortspilzexpertin, Kreuzlingen

Lepiota meleagroides Huijsman, Verfärbender Schirmling

Ein Pilzfreund sandte mir eine Pilzart zu, die er in einem Gewächshaus gefunden hat. Er möchte gerne wissen, um was es sich bei dieser Art handelt. Vorab war es für mich auch ein Rätsel. Im «Bericht der Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der heimischen Flora», Band 37, stiess ich auf den Namen *Lepiota meleagroides* Huijsman. Dort wird geschrieben: Eine sehr seltene und in mehrfacher Hinsicht interessante Art, deren systematische Einordnung gros-